

Predigt vom 16. April 2023, Pfarrer Adrian Beyeler

Schliesslich zeigte sich Jesus nach seiner Auferstehung den elf Jüngern, als sie gerade beim Essen zu Tisch lagen ... und sagte zu ihnen: »Geht in die ganze Welt hinaus. Verkündet allen Menschen die «Gute Nachricht». Wer glaubt und sich taufen lässt, den wird Gott retten. Wer nicht glaubt, den wird Gott verurteilen.

Markus 16,14.16

Liebe Gemeinde,

Kürzlich hatte ich einen Traum. Leider nicht einen so schönen, wie ihn Martin Luther King einst hatte. Wissen Sie, worum es darin ging? Die Reformierte Kirche wurde von der Katholischen Kirche geschluckt, weil sie finanziell total angeschlagen war. Eine historisch so bedeutende Kirche konnte nicht einfach untergehen, deshalb ordnete der Bundesrat die Zwangsökumene an. Die Bischöfe rieben sich darauf die Hände. Die reformierten Pfarrer, und vor allem die Pfarrerrinnen machten sich jedoch ernsthafte Sorgen um ihre berufliche Zukunft.

Waren Sie auch schon froh, wenn Sie am Morgen sagen konnten: Gottlob, war es nur ein Traum! Aber es ist halt nicht verwunderlich, dass einem die aktuellen Ereignisse in der Bankenwelt bis ins Unterbewusstsein verfolgen. Und nicht wahr, leider ergeht es ja unserer Kirche in Bezug auf ihre Mitglieder etwas ähnlich wie der CS. Viele Menschen haben der Kirche in den letzten Jahren den Rücken gekehrt und sozusagen ihre «Konti» aufgelöst.

Es gibt unterschiedliche Erklärungen für diese Entwicklung. Vertrauensverlust ist ein möglicher Grund. Ich vermute, es liegt jedoch mehr an der grossen Konkurrenz. Diese ist durch die «Globalisierung» gewachsen. Religiöse Angebote schiessen wie Pilze aus dem Boden. Es gibt immer mehr Muslime bei uns und asiatische Religionen stossen auf grosse Resonanz. Essen, Gesundheit, Ökologie, fast alles hat heute religiöse Züge angenommen. Um spirituelle Bedürfnisse zu befriedigen, braucht es keine Organisation mehr, sondern es reichen schon ein paar Duftkerzen und eine Yogamatte.

Das und noch viel mehr haben wir der Globalisierung zu verdanken. Verstehen Sie mich aber nicht falsch. Ich schimpfe trotzdem nicht über die «Globalisierung». Wie könnte ich auch als Vertreter einer Kirche. Eigentlich setzt das Christentum seit 2000 Jahren auf «Globalisierung». Schon in den Evangelien gibt Jesus Christus den Jüngern den Auftrag: «Geht in die ganze Welt hinaus. Verkündet allen Menschen die Gute Nachricht¹.»

¹ Evangelium

Das Christentum ist so eine der ersten globalen Bewegungen geworden. Das ist erstaunlich, denn Jesus wollte als jüdischer Reformator ursprünglich nur das Judentum erneuern. Aber das Gerücht von seiner Auferstehung sorgte dafür, dass dieser Rahmen schnell gesprengt wurde. Paulus war dafür mitverantwortlich. Sein Motto lautete: «Ein Gott für alle Menschen.» Und er ist mit seinen Überzeugungen in Kleinasien und in Griechenland auf grosse Resonanz gestossen. Und schon die ersten Jünger sollen den Ruf von Jesus, das Evangelium in die Welt hinaus zu tragen, befolgt haben. Sie liefen mit der frohen Botschaft wie die Freudenboten aus dem heutigen Lesungstext in Jesaja 52, 7-10² über die Berge und in alle Himmelsrichtungen. Jakobus gelangte nach Spanien, Thomas sogar bis nach Indien. Wieder andere landeten in Grossbritannien, in Äthiopien, Syrien oder erreichten den Kaukasus und Zentralasien.

Schon in der Römerzeit fasste das Christentum auch nördlich der Alpen in der Schweiz Fuss. Eine Taufkapelle aus dieser Zeit befindet sich direkt am Rhein in Kaiseraugst. Man kann sie besichtigen. Darin wurden die ersten Helvetierinnen und Helvetier getauft. Es entstanden immer mehr solche Ableger der römischen Kirche. Im Mittelalter war Europa dann flächendeckend christlich. Es gaben im Westen die römisch-katholische, und im Osten die orthodoxen Kirchen den Ton an.

Viele sahen in diesem Erfolg des Christentums eine Bestätigung dafür, dass Christus wirklich auferstanden war und deshalb das Evangelium in weiten Teilen der damaligen Welt wohlwollend aufgenommen wurde. Man wollte dazugehören, aber die Taufe war schliesslich auch ein Muss. Ohne sie galt man als verloren.

Dann geriet die katholische Kirche im hohen Mittelalter immer mehr in Schieflage. Sie setzte auf neue Geschäftsmodelle zur Finanzierung von Megakirchen wie dem Petersdom in Rom. Mit den Ablassbriefen wurden Wertpapiere gehandelt. Diese gaukelten vor, eine Vollkaskoversicherung für das Jenseits zu sein. Diese Geschäftspraxis machte die Kirche reicher, aber sie büsste an Glaubwürdigkeit ein und erlitt einen Reputationsschaden. Damals entstand die Reformationsbewegung. Reformatoren sprachen davon, dass Vergebung der Sünden und Rettung im Jüngsten Gericht, allein vom Glauben an Jesus Christus und der Gnade Gottes abhängig sind. Die Reformation versprach also eine Rettung der Seele zum Nulltarif. Damit

² Wie schön! Der Freudenbote kommt über die Berge gelaufen! Er bringt eine gute Nachricht und verkündet Frieden und Rettung. Er ruft Zion zu: »Dein Gott herrscht als König.« Hört ihr es? Die Wächter der Stadt rufen laut, sie jubeln alle vor Freude. ... Der Herr zeigt seine Macht vor den Augen aller Völker. Sogar in den fernsten Ländern der Erde sieht man, dass unser Gott uns rettet.

platzte die Ablasstasche und die Ablasstbriefe waren darauf nicht einmal mehr das Papier wert, auf dem sie gedruckt waren. Die Reformation eroberte Westeuropa im Sturm. In England, Holland, weiten Teilen Deutschlands und der Schweiz gingen Kirchen und Klöster in den Besitz der Reformierten über. Das führte zu grossen katholischen Gebietsverlusten.

Durch die Entdeckungen der portugiesischen und spanischen Seefahrer konnten die Überseegebiete in Amerika und in Ostindien missioniert werden. So wurden die Verluste in Europa etwas ausgeglichen und der römische Katholizismus wurde erstmals zu einer globalen Kirche und einer Weltreligion. Auch die Kirchen der Reformation setzten später auf die sogenannte Mission und gründeten Niederlassungen in vielen Weltgegenden.

Heute wird das alles sehr kritisch bewertet. Das Wort «Mission» wird mit «Kolonialismus» gleichgesetzt. Durch die negativen Seiten der europäischen Kolonialisierung gerieten auch die missionierenden Kirchen in ein schiefes Licht. Und ihre Glaubwürdigkeit wurde angezweifelt.

Noch mehr als bei den Banken sind nämlich in der Kirche Werte wie Vertrauen, Treue und Glaube das A und das O, an denen sie gemessen wird. Vielleicht steht deshalb in unserem Bibeltext das ernste Wort: «Wer nicht glaubt und Vertrauen ausstrahlt, den wird Gott verurteilen.» Vertrauensverlust reisst nicht nur Banken in den Abgrund. Sondern alle Institutionen, auch Kirchen.

Vertrauen ist eine der Grundbeziehungen im Leben. Im Bibeltext ist zwar in erster Linie das Gottvertrauen gemeint. Nach der Bibel ist es aber so: Wer Gott vertraut, der stiftet auch Vertrauen unter Menschen und lädt dazu ein, sich von Vertrauen bestimmen zu lassen. Wie kann jemand Vertrauen und Glaube propagieren, wenn er selbst nicht vertrauenswürdig ist?

Liebe Gemeinde,

Ich komme noch einmal auf meinen Albtraum zurück. Vielleicht wäre es ja gar nicht so schrecklich, wenn Reformierte und Katholiken fusionierten, wie ich es kürzlich geträumt habe. Bedingung wäre aber, es ginge einer solchen Kirche in erster Linie um Glaubwürdigkeit, nicht um Grösse. Und sie hielte sich konsequent an den, der uns glaubwürdig vorgelebt hat, wie man den Menschen vertrauensvoll nahe ist und gleichzeitig Gott zugewandt bleibt.

Nur dort, wo das gelingt, wird der christliche Glaube als glaubwürdige, gute Botschaft weltweit wahrgenommen.

Das ist eine Herausforderung für jedes von uns, an seinem Ort und so gut es geht. Jeden Tag neu.

Amen